

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 74 (2019)
Heft: 4

Rubrik: Veranstaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

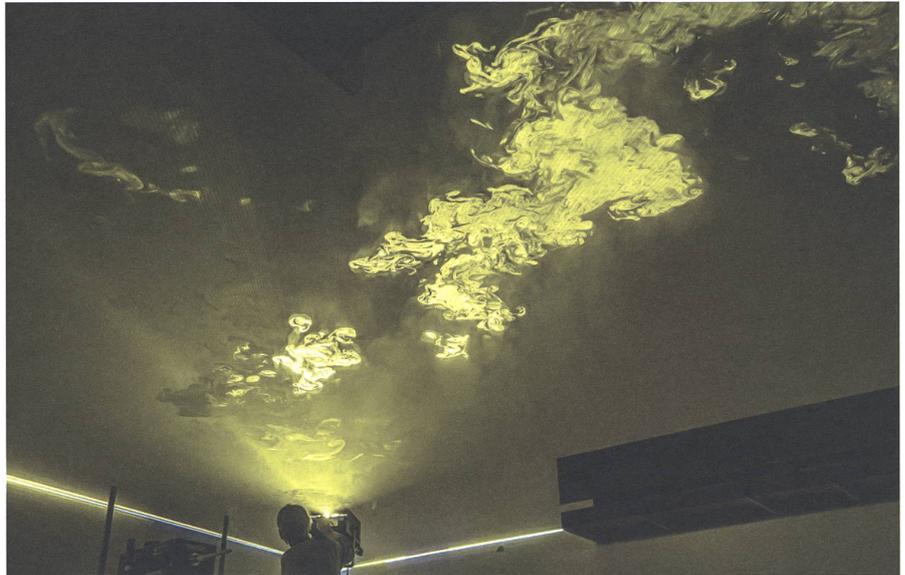
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung von Ólafur Elíasson

Lukas van Puijenbroek. Das Kunsthaus Zürich zeigt ab 17. Januar 2020 eine Ausstellung, die bei unseren Mitgliedern auf Anklang stossen könnte¹. Beim dänisch-isländischen Ólafur Elíasson handelt es sich um einen **sozial und ökologisch engagierten Künstler**, welcher zu Themen wie dem Klimawandel und Migration Stellung bezieht. Er wurde im September 2019 zum Sonderbotschafter der Vereinten Nationen mit den Themen «Klimaschutz und Nachhaltigkeit» ernannt.

Elíasson arbeitet nicht alleine – eine Crew von bis zu neunzig Mitarbeitenden unterstützt ihn bei der Umsetzung von Ausstellungen in grossen Museen rund um die Welt. In einem Studio auf dem Prenzlauer Berg in Berlin werden die Entwürfe des Künstlers vorgefertigt, um anschliessend ausgestellt zu werden.

Der Künstler hat bisher verschiedenste Werke ausgestellt, meist mit vorhandenen Elementen wie Luft und Wasser oder physikalischen Eigenschaften wie Licht und Temperatur. Bekannt sind z.B. seine Aktion "Green River", bei welcher das Wasser von Flüssen in verschiedenen Teilen der Welt eingefärbt wurde. Oder eine Installation mit vier künst-



Test für eine neue Lichtinstallation für das Kunsthaus Zürich, 2019.

Foto: María del Pilar García Ayensa / Studio O. Elíasson

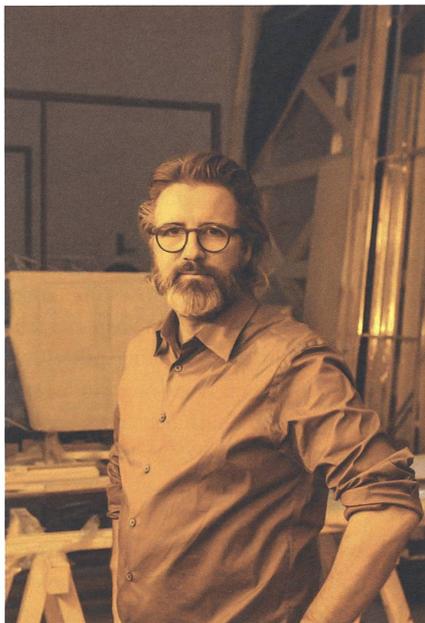
lichen Wasserfällen und riesigen Wassermassen. Der enorme Energieverbrauch dafür wurde durch einen Kredithandel mit Windenergie kompensiert. Aktuelleren Datums sind die fotodokumentarischen Hinweise auf die Gletscherrückgänge in Island.

Im Kunsthaus Zürich

Elíasson gastiert nun vom 17. Januar bis 22. März 2020 mit einer grossen Einzelausstellung im Kunsthaus Zürich zum Thema «Symbiotic seeing».

In dieser Einzelausstellung geht es um Themen wie Symbiose und Koexistenz sowie das Schauen und die Wahrnehmung. Der Künstler lädt ein zu einem Perspektivenwechsel: Der Mensch als Teil eines grossen Ganzen. Zudem regt der Künstler an zum Hinterfragen der Position von Mensch und anderen Spezies auf dieser Welt. Die Ausstellung stellt auch die Frage: Sind andere Formen des Zusammenlebens möglich?

Im Bioforum hat die Kooperation anstelle der Konkurrenz einen wichtigen Stellenwert. Auf diese Möglichkeit der Koexistenz und Kooperation weist Elíasson in der Ausstellung auf eine körperlich und seelisch erfassbare Art und Weise hin. ●



Ólafur Elíasson Foto: Runa Maya Mørk Huber

Vergünstigt und exklusiv an die Ausstellung von Ólafur Elíasson

Gegen Vorweisen dieser *Kultur und Politik* Ausgabe 4/2019 an der Kasse im Kunsthaus erhalten unsere Mitglieder bis zu zwei Eintrittskarten zum reduzierten Preis pro Person: Fr. 18.– anstatt Fr. 23.–

Am **Donnerstag, 6. Februar 2020 um 18.30 Uhr** bieten wir eine Führung exklusiv für Bioforumsmitglieder durch die Ausstellung an (Treffpunkt bei der Kasse). Sie bezahlen Fr. 30.– für die Führung und Eintritt. Die Führung findet statt ab 10 Personen. Maximale Anzahl sind 20 Personen. Bitte tragen Sie sich mit Ihrem Namen und Ihrer E-Mail-Adresse unter diesem Kurzlink ein: www.kurzlink.de/kunsthau Anmeldefrist ist der 22. Januar 2020. Bei Fragen erreichen Sie mich unter info@bioforumschweiz.ch

Kunsthaus Zürich
Heimplatz 1, 8001 Zürich
Öffnungszeiten:
Di, Fr–So: 10–18 Uhr
sowie Mi, Do: 10–20 Uhr

¹ Dieser Ausstellungshinweis ist eine Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich. Im Gegenzug erhalten die Bioforum-Mitglieder vergünstigten Eintritt in die Ausstellung.

Widerstand am Tellerrand!

Versammlung für eine solidarische Landwirtschaft am 7. und 8. Februar 2020 in Bern

Raymond Gétaz, Europäisches BürgerInnen Forum. Was können wir hier gegen die weltweit fortschreitende Industrialisierung der Landwirtschaft tun? Diese zerstört Natur und Umwelt, dereguliert das Klima und geht zu Lasten der Menschen, die in der ländlichen Welt arbeiten. Mit Blick auf Vorbilder aus dem In- und Ausland geht es darum, an dieser Versammlung Aktionen vorzubereiten und Forderungen zu stellen.



Vor 20 Jahren, vom 5.-7. Februar 2000, fanden in El Ejido (Provinz Almeria, Andalusien) pogromartige Ausschreitungen gegen marokkanische LandarbeiterInnen statt, die sich in den mehr als 30'000 Hektaren Plastikgewächshäusern der Region verdingten. Die Vorfälle von El Ejido waren die schlimmsten Ausbrüche rassistischer Gewalt, die MigrantInnen in Europa am Anfang dieses Jahrhunderts erleben mussten: eine dreitägige systematische und organisierte Hetzjagd gegen die Menschen und ihr ärmliches Hab und Gut – geduldet von den lokalen Behörden und den Ordnungskräften.

Im Plastikmeer von El Ejido wird die Logik der industrialisierten Landwirtschaft ins Extrem gesteigert: skrupellose Ausbeutung der LandarbeiterInnen, Missachtung der Menschenrechte, Zerstörung der Umwelt, Plünderung der Wasserressourcen. Alles ist auf kurzfristige Rentabilität für wenige Profiteure ausgerichtet. Der Rassismus, der ausländische Menschen zu billigen Arbeitskräften degradiert, ist ein fester Bestandteil des Systems.

Durch die Ereignisse in El Ejido wurde die Weltöffentlichkeit auf die Arbeitsbedingungen in einem Teil der industriellen Landwirtschaft aufmerksam gemacht. Die Industrialisierung der Landwirtschaft schreitet überall voran und hat tiefgreifende soziale Folgen: Die LandarbeiterInnen sind oft menschenunwürdigen Bedingungen ausgesetzt. Gegen diese Entwicklung formiert sich zunehmender Widerstand.

Ansprechende Initiativen

Die «Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft» (www.agrisodu.ch) hat in den vergangenen Jahren verschiedene Aktionen zur Unterstützung der LandarbeiterInnen

in der Schweiz animiert. Sie hat sich zudem mit der Bauerngewerkschaft Uniterre massgeblich für die Initiative für Ernährungssouveränität eingesetzt. Sie fordert unter anderem einen allgemeinverbindlichen Normalarbeitsvertrag für die LandarbeiterInnen sowie die **Regularisierung der in der Landwirtschaft tätigen Sans-Papiers, geschätzte 8000 in der Schweiz.**

Bei Foggia in Süditalien engagieren sich LandarbeiterInnen im Verein «Ghetto out Casa Sankara» für alternative Produktions- und Distributionsformen. Durch eine Vereinbarung mit den Lokalbehörden verfügt der Verein über ein Haus, in dem er Menschen empfängt, die aus den Slums der TagelöhnerInnen fliehen. Hier wird ihnen ein Weg zur sozialen Integration und Beschäftigung vorgeschlagen. Zu dem Gebäude gehören 20 Hektar Land, auf denen eine eigene Landwirtschaftskooperative den BewohnerInnen der Casa Sankara Arbeit anbietet.

Frauen spielen in der Landwirtschaft eine zentrale Rolle, denn auch in der Schweiz arbeiten sie unverhältnismässig viel: auf dem Hof, in der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte und im Haushalt. Sie sind jedoch sozialrechtlich schlecht abgesichert. Direkt betroffene Frauen wehren sich dagegen. In Österreich hat die Solidarisierung mit migrantischen LandarbeiterInnen bereits Tradition. Vor einigen Jahren wurde die Organisation Sezioneri gegründet. Auf deren Website (www.sezioneri.at) werden die LandarbeiterInnen in sieben Sprachen auf ihre Rechte hingewiesen, damit sie sich gegen Ausbeutung und Missachtung der Arbeitsrechte wehren können. Ähnliche Initiativen könnten auch in der Schweiz den LandarbeiterInnen zur Kenntnis ihrer Rechte verhelfen.

Weitere Anregungen

Zahlreiche konkrete Projekte, die zeigen, dass eine solidarische und ökologische Landwirtschaft eine umsetzbare Alternative zur industriellen Produktion darstellt, sind in den letzten Jahren in der Schweiz entstanden. Direktvermarktung mit Verteilung von Gemüsekörben und der Beteiligung von KonsumentInnen an der Gemüseproduktion sind ein Beispiel unter vielen Formen solidarischer Landwirtschaft, die das Klima kaum beeinträchtigen.

Berliner Jugendliche gründeten vor ein paar Jahren die «Internationalen Brigaden» (www.interbrigadas.org). In Gruppen von 10-15 Personen solidarisieren sie sich mit Menschen, die für ihre Rechte kämpfen. In den letzten drei Jahren verbrachten sie immer wieder mehrere Wochen in der Provinz Almería und unterstützten die LandarbeiterInnengewerkschaft SOC/SAT mit ihren Einsätzen. Sie zeigen, wie mit internationaler Solidarität der Widerstand gegen die Ausbeutung gestärkt werden kann. All diese Themen werden in Workshops an der Versammlung «Widerstand am Tellerrand – für eine solidarische Landwirtschaft» aufgegriffen. Wir zeigen und suchen **Wege zu mehr Gerechtigkeit in der Nahrungsmittelproduktion.** In mehreren Workshops mit Gästen aus dem In- und Ausland möchten wir konkrete Aktionen sowie einen Forderungskatalog an die politischen Instanzen ausarbeiten.

Die Landwirtschaft betrifft uns alle. **Wir laden Sie ein, mit uns für eine sozial-ökologische Wende einzutreten.** Das Programm der Tagung finden Sie auf der Webseite www.widerstand-am-tellerrand.ch. Anmeldungen für die Versammlung über tagung-landarbeit@immerda.ch.